

unité praxis

Solidarität, Austausch, Wirkung –
aus Sicht der Personellen
Entwicklungszusammenarbeit

Solidarité, échange, impact –
points de vue de la coopération
par l'échange de personnes



SCHWERPUNKT THÈME PRINCIPAL

Der Dreifach-Nexus Le triple nexus

Humanitäre Hilfe, Entwicklungs- und Friedensarbeit kombinieren
Conjuguer l'aide humanitaire, le développement et la paix

INTERVIEW Seite 5

**Am wichtigsten
sind Partner-
schaften**

INTERVIEW Page 8

**Du double
au triple nexus**

REPORTAGE Seite 10

**Entwicklungs-
schwerpunkt
Friedensarbeit**

REPORTAGE Seite 13

**Développement,
survie et paix en
Guinée**



**Der Dreifach-Nexus: Humanitäre Hilfe,
Entwicklungs- und Friedensarbeit kombinieren**

**Le triple nexus: Conjuguer l'aide
humanitaire, le développement et la paix**

Interview: Auf die richtigen
Partnerschaften kommt es an
Seite 5

Interview: Du double au
triple nexus pour maintenir
des sociétés pacifiques
Page 8

Reportage: Ohne Frieden
ist Entwicklungsarbeit unmöglich
Seite 10

Reportage: « Le développement
nécessite la paix et
des réponses humanitaires »
Page 13

Foto Im Projekt ProTIM 2-2-2 in Guinea unterstützt SAM global die lokale Bevölkerung beim Anbau von Nahrungsmitteln. Dieser Agronom hilft zudem, natürliche Heilpflanzen wiederzuentdecken. Foto: SAM global

Leurs vulnérabilités sont notre fragilité



Raji Sultan,
Secrétaire général

Photo Unité

La pandémie de COVID-19 et ses conséquences sanitaires, sociales et économiques dévastatrices a rappelé de manière inattendue la fragilité de notre monde au citoyen suisse. Elle a révélé qu'une crise sanitaire ou humanitaire peut se manifester à tout moment et que notre prospérité dépend largement de la stabilité de nos voisins, y compris les plus lointains. Notre bien-être ne saurait être durable aux dépens de celui des autres. Les faiblesses de système de santé en Afrique sont autant de vulnérabilités également pour nous, comme nous le savions pour des guerres. Cette crise doit être un signal d'alarme. Il n'est plus acceptable que la plupart des pays riches, dont la Suisse, ne remplissent pas l'objectif de l'Agenda 2030 de consacrer à l'aide publique au développement 0,7 pour cent du revenu national brut.

Il est urgent d'investir suffisamment dans la stabilité des plus faibles : apporter une aide pour couvrir les besoins urgents, renforcer les conditions-cadres de vie et garantir la sécurité, partout où les conflits font rage ou sont latents. Ces trois axes – humanitaire, développement et paix – sont indissociables et nous devons tous participer à leur mise en œuvre. Pour nous, ONGs de développement, cela signifie mieux considérer et mieux collaborer avec les acteurs des deux autres secteurs. Comment, pourquoi et quels sont les défis? C'est l'objet de ce numéro.

Filipa Schmitz Guinote ist Policy Advisor beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf. Seit über zehn Jahren setzt sie sich sowohl vor Ort wie auch auf globaler diplomatischer Ebene für die von Konflikten betroffene Zivilgesellschaft ein und war unter anderem für das UNDP und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit tätig.

Peter Batchelor est responsable de l'équipe Politique et Engagement du Bureau de Crise du PNUD à New York. Il a plus de 20 ans d'expérience dans le développement international et a travaillé aux quartiers généraux de l'ONU à Genève et New York, ainsi que sur le terrain en Afrique, au Moyen-Orient et dans la région Asie Pacifique.

Markus Fischer ist gelernter Maschinenzeichner und arbeitet seit 2002 bei der Mission am Nil. Seit 2012 leitet er das christliche Hilfswerk. Zudem ist er Länderverantwortlicher für Äthiopien, die Demokratische Republik Kongo und Ägypten.

Sergio Ferrari est journaliste. Il collabore notamment avec Swissinfo et Le Courrier, ainsi qu'avec de nombreux journaux Latino-Américains. Depuis près de quarante ans, il s'engage pour l'organisation E-CHANGER.

Netsannet Bekele ist Auszubildende in der Optikabteilung im Misrach Center der Mission am Nil. Dank der Mission am Nil erhält die junge Frau mit Gehbehinderung berufliche Perspektiven und kann ihre Familie finanziell unterstützen.

Jürg Pfister est engagé auprès de SAM global depuis 28 ans. Il est secrétaire général de l'organisation depuis 13 ans et est le responsable du Programme Guinée. Théologien et diplômé de l'EPFZ en développement, il a travaillé quatre ans dans ce pays d'Afrique de l'Ouest.

© 6.2021

Unité
Schweizerischer Verband
für Personelle Entwicklungs-
zusammenarbeit
Association suisse pour
l'échange de personnes
dans la coopération
au développement
Rosenweg 25, 3007 Bern
info@unite-ch.org
www.unite-ch.org

«Praxis», das Magazin von Unité, erscheint zweimal jährlich und informiert aus dem Blickwinkel der Personellen Entwicklungszusammenarbeit über aktuelle Themen. Le Magazine d'Unité, «Praxis», paraît deux fois par an et partage des points de vue de la coopération par l'échange de personnes sur des thèmes actuels.

Redaktion Rédaction
Sara Rysler

Titelbild Photo de couverture Vor dem Wartebereich der von der Mission am Nil unterstützten Walga-Klinik in Äthiopien gehört das Messen der Körpertemperatur neu zum Standard. Foto: Mission am Nil

Gestaltung Graphisme
Clerici Partner Design, Zürich

Druck Impression
Printoset, Zürich

Papier Papier
Genesis, 100% Altpapier

Auflage Tirage
500 Exemplare

Für den Inhalt ist ausschliesslich Unité verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten. Unité est seul responsable du contenu de Praxis. Tous droits réservés.



Eine Welle von Konflikten hatte die Wasserinfrastruktur in der Stadt Marawi auf den Philippinen stark beschädigt. Ein vom IKRK in Auftrag gegebener Wiederherstellungsplan ermöglichte es der humanitären Organisation, ein Mindestmass an Wasserversorgung

wiederherzustellen. Zugleich konnten die Behörden die Unterstützung der *Asian Development Bank* gewinnen, welche die ordnungsgemäße Wiederherstellung des gesamten Systems finanzierte.

Auf die richtigen Partnerschaften kommt es an

Interview
Sara Ryser
Fotos
IKRK

Der Nexus zwischen humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensarbeit ist für die Arbeit im humanitären Sektor und der Entwicklungszusammenarbeit schon seit geraumer Zeit wichtig, hat jedoch in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Für Filipa Schmitz Guinote, Policy-Beraterin beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf, bedeutet der Dreifach-Nexus, mit allen relevanten Akteur:innen zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass die gewählten Unterstützungsmassnahmen die betroffene Bevölkerung effektiv und dauerhaft unterstützen.



Filipa Schmitz Guinote ist Policy-Beraterin beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf. Seit über zehn Jahren setzt sie sich sowohl vor Ort wie auch auf globaler Ebene für die von Konflikten betroffene Zivilgesellschaft ein.

Wie definierst du den Nexus zwischen humanitärer Hilfe, Entwicklungs- und Friedensarbeit?

Filipa Schmitz Guinote Der Dreifach-Nexus ist ein Problemlösungsansatz, der dazu verwendet wird, auf die Bedürfnisse von Menschen in langhaltenden Konflikten zu reagieren. Aufgrund der besonderen Eigenschaften von Langzeitkonflikten können die Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung weder mit rein humanitären noch mit rein entwicklungspolitischen Massnahmen effektiv erfüllt werden. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) versteht den Nexus zwischen humanitärer Hilfe, Entwicklungs- und Friedensarbeit darum als einen Pool von Gesprächspartner:innen, Expert:innen und potenziellen Partner:innen, die ausserhalb der traditionell humanitären Sphäre tätig sind und mit denen wir auf unterschiedliche Weise kooperieren können, um die Relevanz und Wirkung unserer Unterstützung – individuell und kollektiv – für die von Langzeitkonflikten und Gewalt betroffene Bevölkerung zu verbessern.

Warum hat der Dreifach-Nexus in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen?

Das aktuelle, erneute Interesse am Nexus ist auf einige Schlüsselereignisse ab 2015 zurückzuführen: die Verabschiedung der Agenda 2030, das Zusammentreffen am *World Humanitarian Summit* sowie die Wahl von António Guterres zum neuen Generalsekretär der UNO, dessen Agenda stark auf Prävention und Konfliktverhütung ausgerichtet ist. Durch dieses Umdenken in der internationalen Gemeinschaft sahen sich Geldgeber:innen und Organisationen gezwungen, ihre Ansätze zu überdenken und ihre Unterstützung ganzheitlicher und besser aufeinander abgestimmt zu gestalten, insbesondere im Umgang mit langwierigen Konflikten.

Kannst du mit einem Beispiel erläutern, wie dieses neue Paradigma die Arbeitsweise des IKRK verändert hat?

Ein Beispiel, das sehr stark mit dem Dreifach-Nexus zusammenhängt, ist unser Support-Ansatz im Trink- und Abwassersektor. Da sich immer mehr Konflikte auch in dicht besiedelten städtischen Gebieten abspielen, wo viele Menschen auf

Oft erreichen wir durch Partnerschaften mit Entwicklungsorganisationen eine gute Kombination und Komplementarität.

eine funktionierende Wasserinfrastruktur angewiesen sind, hat sich unser Schwerpunkt auf den Schutz dieser bereits bestehenden Systeme verlagert – im Gegensatz zur reinen Bereitstellung von Wasser, eine Massnahme, die als typische humanitäre Nothilfemassnahme bekannt ist. Besonders in langanhaltenden Konflikten muss man einen Weg finden, die Wasserinfrastruktur vor wiederholten Beschädigungen zu schützen. Denn wenn das System irreparabel beschädigt wird oder wenn Fähigkeiten und technisches Wissen verschwinden, wirkt sich das kurzfristig und im Falle einer zukünftigen Krise auf die Bevölkerung und die Grundversorgung einer ganzen Stadt aus und führt zu einem Entwicklungsrückschritt, der nur sehr kostspielig wieder aufgeholt werden kann. Man muss darum im Detail abklären, was genau getan werden muss, um die Wasserinfrastruktur zu schützen und sicherzustellen, dass diese funktionsfähig bleibt, sich von Beschädigungen erholen kann und auch zukünftigen Angriffen standhalten kann. Um dies effektiv zu tun, müssen Partnerschaften mit allen relevanten Akteur:innen aufgebaut werden, einschliesslich lokalen, öffentlichen Versorgungseinrichtungen und Gemeinden sowie mit Akteur:innen, die umfangreichere Massnahmen finanzieren können. Diese ganze Arbeit müssen wir nicht allein machen, aber es ist wichtig zu wissen, wer über die nötigen Kompetenzen verfügt und mobilisiert werden kann, um unsere eigenen Bemühungen zu ergänzen. Oft erreichen wir durch Partnerschaften mit Entwicklungsorganisationen eine gute Kombination und Komplementarität. Die richtigen Partnerschaften zu finden, ist wirklich extrem wichtig!

Was sind die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung des Dreifach-Nexus?

Mit verschiedenen Partner:innen zusammenzuarbeiten, kann natürlich eine Herausforderung sein, vor allem wenn sie nach anderen Prinzipien arbeiten oder wenn sie die eigenen Arbeits- und Denkweisen nicht teilen. Jede Organisation arbeitet aus bestimmten und guten Gründen auf ihre Art und Weise. Für Akteur:innen in der Entwicklungszusammenarbeit ist ein staatszentrierter Ansatz sehr sinnvoll. Für eine humanitäre

Kleine NGOs haben einen enormen komparativen Vorteil, weil sie sehr nah an den betroffenen Gemeinschaften sind.

Organisation wie das IKRK, die in einem Konflikt in der Lage sein muss, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten und unabhängige Unterstützung zu leisten, basiert das Arbeitsmodell jedoch auf den Prinzipien der Neutralität und Unabhängigkeit. Unsere Beziehung zur Regierung ist darum eine andere als die einer Entwicklungsorganisation. Mit diesen grundsätzlich unterschiedlichen Herangehensweisen ist es nicht immer einfach, die Massnahmen aufeinander abzustimmen – aber es ist möglich.

Welche Tipps gibst du kleinen NGOs, die nicht über genügend Ressourcen verfügen, um alle Dimensionen des Nexus vollständig zu berücksichtigen?

Kleine NGOs haben einen enormen komparativen Vorteil, weil sie sehr nah an den betroffenen Gemeinschaften sind und somit deren aktuelle Situation und Bedürfnisse wirklich verstehen und erkennen können, wie diese sich kurz-, mittel- und langfristig entwickeln. Es ist wichtig, dass kleine NGOs ihre Kenntnisse des lokalen Kontexts kontinuierlich erweitern, mit einer breiten Sicht, die über den Rahmen ihrer spezifischen Projekte oder Kernkompetenzen hinausgeht. Dieses Wissen kann dazu dienen, andere lokale oder internationale Organisationen zu beraten und zu informieren, unabhängig von deren spezifischen Mandaten. Der zweite wichtige Aspekt ist der Aufbau eines soliden Netzwerks, das es ihnen ermöglicht, zu einem Referenzpunkt in der Landschaft der humanitären, Entwicklungs- und Friedensbemühungen zu werden. ■

Du double au triple nexus pour maintenir des sociétés pacifiques

L'Agenda 2030 affirme qu'il ne peut y avoir de développement durable sans paix, ni de paix sans développement durable. Cet engagement à bâtir des sociétés pacifiques et résilientes se reflète dans l'approche du Programme des Nations Unies pour le développement.

Interview
Sara Ryser

Traduction
Raji Sultan

Photos
PNUD



Basé à New York, Peter Batchelor est responsable de l'équipe Politique et Engagement du Bureau de Crise du PNUD. Il a plus de 20 ans d'expérience dans le développement international.

Le Programme des Nations-Unis pour le Développement (PNUD) est le principal acteur du développement dans le système onusien. Environ 60 pour cent de son budget est dépensé dans les contextes fragiles. Dans un entretien, Peter Batchelor, responsable de leur équipe Politique et Engagement du Bureau de Crise explique la nécessité d'appliquer l'approche holistique du nexus humanitaire-développement-paix.

Quel est pour vous l'objectif du triple nexus humanitaire-développement-paix ?

Peter Batchelor Ce nexus a pour but de « mettre un terme aux besoins ». Cette approche promeut une plus grande cohérence entre les programmes humanitaires, de développement, de paix et de financement. Ainsi, en travaillant dans le même espace et au même moment, nous pouvons cibler les causes et symptômes d'une crise : répondre aux besoins urgents des personnes, limiter l'impact des chocs sur les gains de développement durement acquis et prévenir une escalade, tout en réparant les contrats sociaux rompus, en réduisant les risques et en promouvant une reconstruction résiliente.

Durant plusieurs années, l'action s'est focalisée sur un double nexus (humanitaire-développement). Récemment, la paix a été ajoutée. Pourquoi ?

Alors que le double nexus souligne la nécessité pour les actions de développement à long terme de s'attaquer aux causes profondes et aux vecteurs structurels des crises, l'approche du triple nexus garantit que toutes les actions sont sensibles aux conflits et visent à la fois la prévention des conflits



et l'instauration d'une paix positive. Cette dernière va au-delà de l'absence de violence uniquement. Elle garantit que les attitudes, les institutions et les structures créent et maintiennent des sociétés pacifiques. Le triple nexus favorise également l'engagement de toutes les parties prenantes dans la construction de sociétés pacifiques.

Quel rôle peuvent jouer les ONGs de développement dans la mise en œuvre du triple nexus ?

Les ONGs et la société civile, quelle que soit leur taille, ont un rôle crucial à jouer dans le soutien des approches nexus – à la fois en raison de leur proximité avec les communautés locales, et en tant qu'acteurs de plaidoyer et partenaires essentiels pour garantir le respect de l'engagement commun « à mettre un terme aux besoins ». Pour réaliser cela, il faut s'assurer que les systèmes et les approches se basent sur les avantages comparatifs respectifs de chaque organisation et les renforcent. Pour les ONGs, donc, cela implique de contribuer à et d'utiliser une compréhension commune de l'analyse des risques et des vulnérabilités pour informer la conception des programmes et considérer la complémentarité des projets avec les actions des autres acteurs du triple nexus. Un élément clé de l'avantage comparatif des ONGs consistera également à s'assurer que les interventions en nexus sont centrées sur les personnes et tiennent compte des besoins et de la voix des plus vulnérables – des « plus laissé-e-s de côté ». ■

L'appui du PNUD au Cameroun se focalise sur l'appui aux actions intégrées au niveau communautaire pour renforcer la résilience et promouvoir la cohésion sociale, tout en veillant à ce que ces actions soient intégrées dans le Plan Communal de Développement (PCD) et dans le programme annuel d'investissement élaboré par chaque municipalité.

Ohne Frieden ist Entwicklungsarbeit unmöglich

Die ethnischen und religiösen Konflikte in Äthiopien nehmen seit Jahren zu und manifestieren sich auch in den Projekten der Mission am Nil. Immer wieder müssen ihre Mitarbeitenden zwischen den Parteien vermitteln, Streit schlichten und Friedensarbeit leisten.

Text

Sara Ryser

Fotos

Mission am Nil

Die Mission am Nil International ist eine der vier «Faith based»-Mitgliedorganisationen von Unité, die für ihre Programme der Personellen Entwicklungszusammenarbeit einen Programmbeitrag der DEZA erhalten. Sie setzt sich dafür ein, die Lebensbedingungen benachteiligter Menschen in Ländern entlang des Nils nachhaltig zu verbessern. Bereits seit 1968 ist die Organisation in Äthiopien tätig und begleitet im zweitbevölkerungsreichsten Land Afrikas heute vier Projekte: ein Ausbildungszentrum für Menschen mit körperlicher Behinderung (Misrach Center), das Walga-Gesundheitszentrum, das Tsigereda-Schutzhaus für junge Frauen und das Nono-Landwirtschaftsprojekt.

Die ethnischen und religiösen Konflikte beeinträchtigen die Entwicklungsarbeit in allen drei Projekten, aber am deutlichsten spürbar sind sie derzeit im Nono-Landwirtschaftsprojekt. Anfang dieses Jahres war die Sicherheitslage in der Region so angespannt, dass Kurzzeiteinsatzleistende aus der Schweiz und Fachpersonen aus Tansania ihre geplanten einmonatigen Einsätze nicht antreten konnten. Das Projekt liegt in einer Region, welches die *Oromo Liberation Front* gerne für sich beanspruchen würde. Während jene lokalen Mitarbeitenden, die den Oromo angehören, dies begrüssen, füh-



len sich die Amharen unter ihnen zunehmend bedroht. Spannungen und Konflikte unter den Mitarbeitenden wurden in den letzten Wochen häufiger und intensiver. Dies erschwert die Zusammenarbeit und fordert von den Mitarbeitenden viel mehr als «nur» Entwicklungsarbeit.

Friedensarbeit als neues Schwerpunktthema

Weil Konflikte in den letzten Jahren immer wieder zu Schwierigkeiten führten, entschied die Organisation, Friedensarbeit explizit in ihren Programmansatz aufzunehmen. Zu den bisherigen drei Entwicklungsschwerpunkten Ernährung, Gesundheit und Bildung kommt ab 2021 Frieden als vierter hinzu. Für Markus Fischer, seit neun Jahren Leiter der Mission am Nil, ist klar: «Entwicklungszusammenarbeit und Frieden hängen sehr stark zusammen, denn ohne Frieden ist Entwicklungsarbeit unmöglich.»

Während die Mitarbeitenden und Einsatzleistenden der Mission am Nil bisher punktuell einschritten, vermittelten und so gut wie möglich zum Frieden in den Projekten beigetragen haben, soll Friedensarbeit in der Programmphase 2021–2024 in der gesamten Organisation und auf allen Projektebenen systematisch einbezogen werden. Mit ihrer langjährigen Tätigkeit in Äthiopien hat die Mission am Nil bereits die Voraussetzungen für erfolgreiche Friedensarbeit gelegt, indem sie bei der lokalen Bevölkerung Vertrauen aufbauen konnte und heute über eine hohe Glaubwürdigkeit verfügt. Um die Friedensarbeit erfolgreich in der Organisation zu verankern, wird die Mission am Nil eng mit der Meserete-Kristos-Kirche zusammenarbeiten, die in Äthiopien seit langem Friedensarbeit leistet. Vorgesehen ist, dass sie die Mission am Nil mit Fachwissen und Schulungen für die Mitarbeitenden unterstützt.

... und dann kam auch noch Corona

Obwohl sich die Mission am Nil klar als Organisation mit Entwicklungsauftrag sieht und humanitäre Hilfe nicht zu ihren Kernkompetenzen zählt, bewies sie im Zuge der Corona-Pandemie wahre Anpassungsfähigkeit. Schliess-

- 1 Bis vor ein paar Jahren mussten die Patient:innen im Walga-Gesundheitszentrum ihren Gehstock am Eingang bei einem Baum deponieren. Zu gross war die Gefahr, dass sie sonst mit den Stöcken aufeinander losgingen.
- 2 Aufgrund der Corona-Pandemie stellte die Nähabteilung des Misrach-Ausbildungszentrums kurzerhand auf die Produktion von Stoffmasken um.
- 3 Das Tsigereda-Mädchenschutzhause ist Teil der Walga-Klinik der Mission am Nil in Äthiopien und bietet jungen, ungewollt schwanger gewordenen Frauen einen Zufluchtsort für die Zeit bis zur Geburt und eine Perspektive für ihre Zukunft.



lich stehen die Bedürfnisse der Bevölkerung immer im Zentrum – und diese waren während der Pandemie besonders akut.

Neben der Einführung der üblichen Hygiene- und Social-Distancing-Massnahmen in der Walga-Klinik besuchten medizinische Mitarbeitende die umliegenden Dörfer, um die Bevölkerung für die Einhaltung der Schutzmassnahmen zu sensibilisieren, und erwarben Material zur Behandlung von Covid-Patient:innen. Auch das Misrach-Ausbildungszentrum reagierte schnell und stellte in der Nähabteilung auf die Produktion von Stoffmasken um.

Weil für viele Lernende Nebenverdienste, die sie für ihren Lebensunterhalt brauchen, wegfielen und zugleich Produkte des täglichen Bedarfs teurer wurden, unterstützte sie die Mission am Nil wo nötig mit Essenspaketen. Netsannet Bekele, eine Auszubildende der Optikabteilung des Misrach Centers, ist dankbar für die zusätzliche Unterstützung: «Wegen des Coronavirus fiel mein Nebenverdienst – ich arbeitete abends an der Reception eines Hotels – während sechs Monaten weg. Das war für mich und meine Mutter ein grosses Problem. Doch vom Misrach Center bekamen wir Hilfe: Ich erhielt weiterhin meinen Lohn, auch wenn die Ausbildung ruhte, und sie unterstützten uns mit Lebensmitteln: Teigwaren, Linsen, Speiseöl und anderes mehr. So konnten wir die Miete weiterhin bezahlen und diese schwierige Zeit überstehen.»

Diese Nothilfe mit humanitärem Charakter soll für die Entwicklungsorganisation aber die Ausnahme bleiben und wo immer möglich anderen Akteur:innen überlassen werden, welche auch über das nötige Fachwissen verfügen. Auch wenn die Corona-Infektionen in Äthiopien derzeit wieder steigen, stehen die politischen Probleme sowohl für die Einwohnerschaft wie auch für die Mission am Nil im Vordergrund. Dank ihrer Nähe zur Bevölkerung kann die Mission am Nil mit dem neuen Schwerpunkt «Frieden» an ihre bisherige Entwicklungsarbeit anknüpfen und in Zukunft durch ihre Projekte sowohl zur Entwicklung wie auch zum friedlicheren Zusammenleben in Äthiopien beitragen. ■

Das Programm der Mission am Nil in Äthiopien wird von der DEZA (EDA) mitfinanziert, im Rahmen des institutionellen Programms von Unité.

Die Bedürfnisse der Bevölkerung stehen immer im Zentrum.



4 Das Misrach Center der Mission am Nil in Äthiopien bildet unter anderem gehörlose junge Männer zu Schreibern aus. So werden aus chancenlosen «Behinderten» gefragte Berufsleute.

«Le développement nécessite la paix et des réponses humanitaires»

Dans la réalité complexe de la Guinée, la définition rigide d'un « projet de développement » est à relativiser, pour Jürg Pfister de l'ONG suisse SAM global, basé à Winterthour. Pour les communautés locales, le « développement » pré-suppose la survie et la paix.

Texte
Sergio Ferrari

Traduction
Rosemarie Fournier

Photos
SAM global



Jürg Pfister est secrétaire général de SAM global depuis 13 ans. Le théologien a vécu quatre ans en Guinée avec sa famille et est le responsable du pays pour l'organisation.

Secrétaire général depuis 13 ans de SAM global, Jürg Pfister est théologien. Avec sa famille, ils ont passé quatre ans (1992-96) dans ce pays d'Afrique de l'Ouest, qui fait six fois la taille de la Suisse et compte aujourd'hui plus de 12 millions d'habitants. « Dès les premiers mois de notre arrivée, la population de la Guinée a gagné mon cœur. J'entretiens une relation étroite avec ce pays, car je suis également responsable en Suisse de la coordination de nos projets dans ce pays », déclare Pfister, qui est titulaire d'un diplôme en communication interculturelle et en développement et coopération de l'ETH-NADEL, à Zurich.

Succès à Kissidougou

A près de 600 kilomètres à l'est de la capitale, Conakry, et à moins de 80 kilomètres de la frontière nord du Libéria, Kissidougou est une région où SAM global travaille depuis des années. Son partenaire principal y est l'Église protestante évangélique de Guinée, qui assure à l'ONG suisse une présence de base bien ancrée.

Parlant de ProTIM 2-2-2, l'actuel projet phare à Kissidougou, Jürg Pfister explique son concept. Ce projet comprend diverses activités telles que : l'appui à des familles ; la lutte contre les mutilations génitales féminines (MGF) ; la formation à différents niveaux ; le soutien à la production paysanne durable ; la revalorisation de la médecine naturelle traditionnelle ; le dialogue interre-

Ces actions de développement sont indissociables des questions humanitaires et de paix.

Le projet a connu des succès importants, comme dans la lutte contre l'excision.

ligieux pour la paix. Quatre Suisses – cofinancés par la DDC via Unité – y collaborent sur le terrain.

Il a connu des succès importants, comme dans la lutte contre l'excision. La formation et la sensibilisation de tous les acteurs et actrices concernés a touché près de 900 villages et quartiers en 2020, avec près de 40 000 participant-e-s. « J'ai été très enthousiaste d'apprendre qu'un document d'engagement contre les MGF a été signé, en 2020, par près de 800 agentes de santé, exciseuses traditionnelles et matrones », souligne Jürg Pfister. Il rappelle également le succès d'un projet – désormais autonome dans sa gestion – promu depuis des années et visant à « améliorer la qualité des cultures, ainsi que l'agriculture durable, en prenant soin du sol et en évitant le brûlage des terres ». Cela a commencé à Kissidougou, mais touche aujourd'hui à peu près un quart du pays. Ces actions de développement sont indissociables des questions humanitaires et de paix.

Réponse humanitaire et la paix

« Bien qu'un objectif principal de notre présence en Guinée soit d'améliorer la qualité de vie de la population locale à long terme, nous avons dû répondre à la menace actuelle de COVID-19, tout comme l'épidémie d'Ebola l'avait exigé il y a quelques années », déclare Jürg Pfister. La menace du COVID-19, poursuit-il, « a rendu nécessaire d'insister sur une information préventive intense et d'innover en travaillant avec les agriculteurs de la région de Kissidougou. Nous leur avons expliqué que, si la pandémie s'aggravait, il y aurait plus de confinement et moins d'accès aux produits essentiels dont les prix deviendraient exorbitants. La situation exigeait de garantir une base alimentaire plus large. Nous avons donc facilité l'achat de semences de maïs et la formation à sa culture a été encouragée ». Cela a eu un impact positif très

direct sur l'objectif de diversifier le régime alimentaire normal à base de riz.

Avec plus de 80 pour cent de population musulmane, les tensions interreligieuses avec les chrétiens et les animistes font partie de la réalité guinéenne. « A Kissidougou, elles ne sont pas aussi explosives que dans d'autres régions, mais ces conflits sont sous-jacents », explique le secrétaire général. D'où le travail avec les dirigeants chrétiens locaux pour leur faire comprendre que les musulmans ne sont pas leurs ennemis, mais leurs *cousins*. « L'une des propositions du projet ProTIM 2-2-2 est de promouvoir la rencontre avec les musulmans, avec respect et en collaborant de manière concrète et pratique. »

La réconciliation et la paix sont un axe constant et transversal de tout le travail de SAM global en Guinée, presque une condition préalable incontournable. « Conceptualiser le *développement* à Kissidougou, c'est être ouvert et à l'écoute des gens dans leur vie quotidienne. Il s'agit d'innover et de comprendre que cette réalité complexe et fragile exige beaucoup de créativité pour répondre à aujourd'hui sans perdre de vue demain », conclut Jürg Pfister. ■

Le programme de SAM global en Guinée est cofinancé par la DDC (DFAE), dans le cadre du programme institutionnel d'Unité.

- 1 Sans éducation, presque toutes les filles de Guinée risquent de subir l'excision. C'est pourquoi SAM global appuie la formation des parents, des enfants, des sages-femmes et de l'ensemble de la communauté.
- 2 Une formation réussie : six diplômés viennent de terminer leur apprentissage de trois ans comme mécaniciens (de machines agricoles) au sein de l'institution soutenue par SAM global à Kissidougou.
- 3 La formation professionnelle duale soutenue par SAM global à Kissidougou offre aux jeunes adultes des perspectives de carrière.






Über uns

Seit mehr als fünfzig Jahren setzt sich Unité, der Schweizer Verband für Personelle Entwicklungszusammenarbeit, für die Verbesserung der Qualität der Facheinsätze im Freiwilligenstatus durch Standardsetzung, Evaluationen, Studien sowie Unterstützung und Weiterbildung ein. Er besteht aus dreizehn Mitgliedorganisationen. In Partnerschaft mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) engagiert sich der Verband für eine wirksame, nachhaltige und gerechte Zusammenarbeit mit den Südpartnern.

Im Jahr 2020 wurden

 **453** Einsätze der Personellen Entwicklungszusammenarbeit in

 **44** Ländern durchgeführt.

Unité
Schweizerischer Verband
für Personelle Entwicklungszusammenarbeit


Rosenweg 25, 3007 Bern
Telefon +41 (0)31 381 12 19
info@unite-ch.org

www.unite-ch.org

A propos

Depuis plus de cinquante ans, Unité, l'Association suisse pour l'échange de personnes dans la coopération au développement, veille à la qualité des engagements de volontaires au travers de standards, évaluations, appuis institutionnels, études et formations. Elle est formée de treize d'organisations membres. En partenariat avec la Direction du Développement et de la Coopération (DDC), elle s'engage en faveur d'une coopération efficace, durable et équitable avec les partenaires du Sud.

En 2020,

 **453** affectations de coopération par l'échange de personnes ont été menées dans

 **44** pays.

Unité
Association Suisse pour l'échange de personnes dans la coopération au développement

Rosenweg 25, 3007 Berne
Téléphone +41 (0)31 381 12 19
info@unite-ch.org

 @Unite_Schweiz @Unite_Suisse

